

# „Situation deutlich entspannter“

Weniger Borkenkäferbefall als die Jahre zuvor – Niedriger Holzpreis macht Waldbesitzern zu schaffen

**Kipfenberg** – Auf Einladung des Bereichsleiters Forsten Roland Beck vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt trafen sich Vertreter der Privatwaldbesitzer, der Bayerischen Staatsforsten (BaySF) und der Stadt Ingolstadt in Kipfenberg zu einem Informationsaustausch zur derzeitigen Borkenkäfersituation. Die Teilnehmer schilderten die aktuelle Lage in ihren Wäldern.

„Die momentane Situation ist deutlich entspannter als 2019 und 2018“, stellte Rudolf Habereeder, Betriebsleiter des BaySF Betriebs Kipfenberg, fest. Bei der Waldbesitzervereinigung Altmannstein und der Forstbetriebsgemeinschaft Eichstätt sind ebenfalls weniger Bäume befallen. Im Köschinger Forst und im Neuhau, so die Förster Jörg Maier vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds und Hubert Krenzler vom Forstbetrieb der Stadt Ingolstadt, zeige sich ein ähnliches Bild. Bestätigt werden die Eindrücke aus den Wäldern durch die Fangzahlen in den Borkenkäferfallen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF – Borkenkäfermonitoring) in der Region. Die Borkenkäfer-Brennpunkte sind derzeit eher in Nordost- und Südostbayern.

Trotz des geringeren Befalls werde weiterhin intensiv nach Käferbäumen gesucht und befallene Exemplare gefällt und abtransportiert. Man wolle auf



**Sprachen in Kipfenberg** über die aktuelle Situation (von links): Rudolf Habereeder (Bayerische Staatsforsten), Elke Harrer (FBG Eichstätt), Alois Hecker (AELF Ingolstadt), Johann Stadler (FBG Eichstätt), Jörg Maier (WAF), Hubert Krenzler (Forstamt Ingolstadt), Roland Beck (AELF Ingolstadt), Josef Lohr (WBV Altmannstein).

Foto: AELF

Nummer sicher gehen und nichts übersehen. Deutlich mehr Sorgen als der Borkenkäfer macht den Teilnehmern derzeit der schlechte Holzpreis. Die Holzabnehmer, an erster Stelle die Sägewerke, können sich im Moment ausreichend und günstig mit Holz aus besonders durch Sturm und vom

Borkenkäfer betroffenen Gebieten im In- und Ausland versorgen. Obwohl in vielen Fällen Holz von guter Qualität aus der Region an die Sägewerke geliefert werde, reiche deshalb der Erlös gerade, um die Holzzernte und die Aufarbeitung zu bezahlen. „Da wird den Waldbesitzern das Geld aus der Tasche

gezogen“, so Josef Lohr, Geschäftsführer der WBV Altmannstein. Der Vorstand der FBG Eichstätt, Johann Stadler, meinte dazu: „Deshalb wird zurzeit nur das Holz eingeschlagen, das unbedingt zum Beispiel wegen Borkenkäfern genutzt werden muss.“ Frischholzeinschlag unterbleibe bei

der gegenwärtigen Marktsituation. Zukünftig soll wie auch in den Vorjahren der Runde Tisch mit allen Teilnehmern weitergeführt werden. Er diene dem fachlichen und persönlichen Austausch und zeige eine gute Zusammenarbeit über alle Waldbesitzarten hinweg, wie es hieß. **EK**

## KAB engagiert sich für fairen Spielzeug

Diözesangeschäftsführer Kurt Schmidt ist Vorstandsmitglied der neu gegründeten „Fair Toys Organisation“

Von Heinz Wraneschitz

**Nürnberg/Eichstätt** – Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung des Bistums Eichstätt ist Gründungsmitglied der „Fair Toys Organisation“ (FTO). In Nürnberg haben Vertreter der Spielwarenindustrie und zivilgesellschaftliche Gruppen gemeinsam die Organisation gegründet. Nach Meinung von Maik Pflaum, einem der Initiatoren, „braucht das Lieferkettengesetz Initiativen wie uns“. Denn der Plan der Bundesregierung lautet, „mehr Fairness in globalen Liefer- und Wertschöpfungsketten durchzusetzen“.

Kurt Schmidt, der Geschäftsführende Diözesansekretär der KAB Eichstätt, ist eines der acht gleichberechtigten Vorstandsmitglieder des neuen Vereins: „Die Menschenrechte und menschenwürdige Arbeit sind uns als Arbeitnehmerorganisation in der ganzen Lieferkette wichtig. Das steht sogar in unserer KAB-Satzung so drin.“

Nürnberg Oberbürgermeister Marcus König (CSU) wiederum bekannte bei der Gründung: „Als Stadt der Friedens- und Menschenrechte sowie der Spielzeuge schlechthin tragen wir Verantwortung, dass nicht ein anderes Kind für ein Spielzeug leidet, das ich für mein Kind kaufe.“ Denn die Produktion von Spielzeug aller Art findet heute noch unter oft sklavennähnlichen Arbeitsbedingungen statt.

„Wirtschaft darf nicht über Menschenrechten und der Natur stehen“, nannte auch der Parlamentarische Staatssekretär Norbert Barthle (CDU) die Begründung für das zeitgleich angekündigte Lieferkettengesetz (LKG). Dessen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ ist eine treibende Kraft für das LKG.

In Deutschlands – oder zumindest Fränkens – Spielwarenbranche scheint sich aber Menschlichkeit und Nachhaltigkeit bei Produktionsverfahren

ren Bahn zu brechen. Ausgehend vom zwei Jahrzehnte existierenden „Nürnberger Bündnis Fair Toys“ hat insbesondere Maik Pflaum seit 2018 intensiv um die nordbayerische, ganz Deutschland dominierende Branche geworben. Während der diesjährigen Spielwarenmesse wurden letzte Weichen gestellt. Und nun haben sieben „Player“, darunter Zapf, Sigikid oder HABA, und acht zivilgesellschaftliche Gruppen den Verein gegründet. Die FTO setze beim Blick auf die Produktion an, „bei menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten. Wie wird eingekauft? Wie wird geschult? Dann erst kommt die Kontrolle“, erläuterte Maik Pflaum. Er bringt Erfahrungen aus der „FairWear Organisation“ in FTO ein: Bei der Bekleidungsindustrie haben ursprünglich nur niederländische Firmen mitgemacht. Inzwischen sind bei deren Mitgliedern alle Grenzen überwunden. Und darauf setzt Pflaum auch in der Spielzeugbranche. **EK**



**Als Vertreter des KAB-Diözesanverbands Eichstätt** ist Kurt Schmidt (links) Vorstandsmitglied der in Nürnberg neu gegründeten „Fair Toys Organisation“.

Foto: Wraneschitz

## Nach dem Lockdown: BRK-Bereitschaft Eichstätt startet wieder durch

**Eichstätt** – Die Zeit der Beschränkungen in den vergangenen Monaten hat auch die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer der Eichstätter Rotkreuz-Bereitschaft erheblich getroffen. Die regelmäßigen Treffen, Ausbildungen und Sanitätsdienste waren nicht erlaubt und mussten abgesagt werden.

Diese Zeit war für Bereitschaftsleiter Maximilian Purfürst und seine Führungsmannschaft keine leichte, da Videokonferenzen und Online-Schulungen nur schwer die Kameradschaft und den Zusammenhalt der physischen Treffen ersetzen können. Umso glücklicher war Purfürst, als er Anfang Juni zum ersten Ausbildungsabend nach dem Lockdown einladen durfte. Nach dem nun bereits dritten Bereitschaftsabend ist eines klar: „Die Motivation der Helfer hat unter den Beschränkungen nicht gelitten. Die Lernbereitschaft und das Interesse sind größer denn je, das freut mich ungemein. So

kann es weitergehen“, resümierte Purfürst nach dem Ausbildungsabend.

Am Flugplatz Eichstätt wurde dabei das Material und die Ausrüstung der Schnell-Einsatzgruppe (SEG) Behandlung geübt und trainiert. Die sich aktuell im Wiederaufbau befindliche Einheit errichtete unter Leitung von Maro Hagen einen Behandlungsplatz, um dort im Ernstfall eine Vielzahl von Patienten bis zum Weitertransport in eine Klinik adäquat behandeln zu können. Das neue Material wurde bereits im Vorfeld nach einem Notfallschema geordnet und verstaubt, so dass im Einsatzfall der Aufbau strukturiert und effizient ablaufen kann. Den ersten Aufbau unter Einsatzbedingungen schätzte Hagen als großen Erfolg ein, gleichzeitig besteht noch weiterer Bedarf an praktischer und theoretischer Ausbildung.

Im Vorfeld der Übung bekamen die Einsatzkräfte der Eichstätter Bereitschaft eine Einweisung über die Gefahren am



**Auf dem Fliegerplatz** Eichstätt treffen sich nun wieder Mitglieder der BRK-Bereitschaft Eichstätt und des Fliegerclubs.

Foto: Kehr

Flugplatz und die Risiken, die von verunfallten Flugzeugen ausgehen können. Parallel dazu wurden Möglichkeiten zur Rettung von Insassen und Piloten besprochen und gezeigt. BRK-Kreisgeschäftsführer Michael

Gorum zeigt sich vom Engagement der ehrenamtlichen Rotkreuzler im Landkreis begeistert und hofft auf weiteren Zuwachs. „Die Motivation und die Leidenschaft der Helfer zu stärken ist unser oberstes Ziel, hier

sind wir aber auch auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen“, betonte Gorum und verwies auf die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft beim Roten Kreuz im Kreisverband Eichstätt. **EK**

## Regeln für Heimbewohner

**Eichstätt** – Irritationen über die Besuchsregelung gibt es derzeit bei mehreren Angehörigen von Bewohnerinnen und Bewohnern von Caritas-Seniorenheimen im Bistum. Die Bayerische Staatsregierung hatte Ende Juni zunächst medienwirksam deutliche Lockerungen von Beschränkungen angekündigt, wenige Tage später aber erneut eine Fülle von gesetzlichen Vorgaben erlassen. Diese sind der Öffentlichkeit allerdings weitgehend unbekannt geblieben. „Das hat zu falschen Erwartungen und damit Enttäuschungen bei Angehörigen geführt. Deren Empörung müssen nun leider unsere oft ohnehin schon überlasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Heimen ausbaden“, beklagt Hedwig Kenkel, Abteilungsleiterin für Pflege und Wohnen beim Diözesan-Caritasverband. Nach einer Bekanntmachung der Regierung ist zwar das zuverlorene Besuchsverbot aufgehoben worden, doch mussten die Einrichtungen Schutz- und Hygienekonzepte auf der Grundlage neuer Regelungen ausarbeiten. Diese sehen unter anderem vor, „dass Besuche vorzugsweise im Außenbereich von Pflegeeinrichtungen zu erfolgen haben. Ist das nicht möglich, so soll der Besuch nach Möglichkeit im Eingangsbereich des Heimes erfolgen. Nur wenn auch das nicht geht, darf der Angehörige den Heimbewohner in seinem Zimmer aufsuchen“, erklärt Martin Müller, Justiziar beim Caritasverband, und ergänzt: „Während des gesamten Aufenthaltes sind eine Maske zu tragen und der Mindestabstand einzuhalten.“ Zusätzlich hat der Regelung zufolge jeder Besucher mit der Einrichtung vorher einen Termin zu vereinbaren und sich beim Betreten des Hauses registrieren zu lassen.

Die Mitarbeitenden sind verpflichtet, ihn über Hygiene- und Schutzmaßnahmen verständlich aufzuklären. Hedwig Kenkel hofft, dass die neue Rechtslage baldmöglichst von allen erkannt und akzeptiert wird: „Ein möglichst hoher Infektionsschutz für die Hochrisikogruppe der Heimbewohner und gleichzeitig ein offener Umgang mit ihnen ist eine Gratwanderung. Sie kann nur mit gegenseitigem Verständnis, Umsicht und Geduld gelingen.“ **pde**

## Auf leisen Pfoten

**Eichstätt/Dollnstein** – Die Wildkatze ist wieder in Bayern, auch im Landkreis Eichstätt. Wer den Lebensraum der Wildkatze in unseren Wäldern kennenlernen möchte, ist eingeladen zu einer Exkursion vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern und vom Bund Naturschutz am Sonntag, 26. Juli, unter der Leitung von Willi Reinbold. Treffpunkt ist um 14 Uhr in Dollnstein am Parkplatz beim Friedhof, die Exkursion dauert etwa zwei Stunden.

Willi Reinbold war Teilnehmer der Aktion des BUND, die mit vielen freiwilligen Helfern in zwei Wintern mittels Lockstöcken den Nachweis erbracht hat, dass die Wildkatzen auch in großen Teilen Bayerns wieder heimisch sind. Er wird erläutern, wie sich eine Wildkatze von einer Hauskatze unterscheidet, was sie in ihrem Lebensraum braucht und was wir tun können, um ihren Lebensraum nicht zu gefährden.

Eine Anmeldung zur Teilnahme ist aufgrund der Coronapandemie bis Donnerstag, 23. Juli, 16 Uhr unter Telefon (0176) 72 67 21 96 (WhatsApp) erforderlich, da die maximale Teilnehmerzahl auf 15 Personen beschränkt sein muss. Um Einhaltung der einschlägigen Hygieneregeln wird gebeten, diese beinhalten einen geeigneten Mund-Nasen-Schutz, den jeder selbst mitbringen muss. Alle Teilnehmer müssen sich in einer Liste eintragen und auf den Abstand von eineinhalb Metern vor, während und nach der Veranstaltung achten. **EK**